

Vierter Act.

Erste Scene.

(Walddichte Wintergegend, die ihre Beleuchtung durch den Mond erhält. in einer Entfernung von einer Viertelstunde ist ein alter Thurm sichtbar.)

Herrm. (Kommt leichend an und stürzt an einer Tanne nieder, nach einer langen Pause.) Wo bin ich? (sieht sich um.) So nahe der geweihten Mörderhöhle — Es ist Nacht. Sigmund wird schlafen — ich muß zurück. Vor wem floh ich denn? — Meiner Pflicht kann ich doch nicht entfliehen; denn die sind überall! Wehe mir! Wehe jener Stunde, in der ich es abschwur Mensch zu seyn. (steht in die Coulissen.) Wer kommt? (steht auf.) Einer der Furchtbaren — Gott! so ist es Mitternacht, und Sigmund lebt.

Zweite Scene.

Herrmann, Wieho verummimt.

Herrm. Wer bist du?

Wieho. Einer, der dich an deinen Eid erinnert.

Herrm. Ha! Nun kenne ich dich! du bist

der große Unwensch, dem es Seelenwollust ist, die letzten Reste des Menschen in meinem Herzen zu zermalmen.

Wie h o. Ich fordere wenig — Sigmunds Leben —

Herr m. Er ist mein Freund — ich liebe ihn.

Wie h o. Das unfehlbare Gericht hat ihn verdammt.

Herr m. Er ist doch mein Freund.

Wie h o. Er ist ein überwiesener Mörder.

Herr m. Ueberwiesen oder nicht — Freund bleibt Freund, und der gefallene Freund wird uns noch theurer.

Wie h o. Unwürdiger! Was brachte dich denn in unsern Bund?

Herr m. Eine Thorheit. Jetzt lies in meinen Zügen, was sie mir kostet — ein Verbrechen kam mir nicht so hoch zu stehen, als diese Geburt eines Augenblicks, in dem ich schwärmte. Verflucht sey dieser Augenblick — — Verflucht die Schwärmerey. — Sie ist die Pest der Menschen — Sie ist —

Wie h o. Wag es nicht sie anzutasten. Sie ist das himmlische Feuer, das Prometheus den Göttern stahl, um Steine zu beleben. Was groß und edel seit Anbeginn der Welt geschah, kam aus ihrem mütterlichen Schooße. Euch taugt sie freylich nicht; denn Euch gebrichts an Kraft den großen Flug zu enden. Ihr dient der Gerechtigkeit, und nennt Euch einen Thoren? Wie verblendet müßt Ihr seyn, da Ihr das wagt! Lernet an den Gängen und Gesetzen der Natur, wie hei-

lig die Gerechtigkeit selbst dem Schöpfer aller Wesen ist. Zeige mir von dem kleinsten Wurm, bis zu dem stolzen Menschen nur ein Wesen, das ungestraft ihre Gesetze übertreten hat; und ich bin der Erste, der den Tempel der heiligen Gerechtigkeit besudelt. — Der Gerechtigkeit strenge Pflege hob einst ein kleines Volk über alle Völker hoch empor, und eine kleine Stadt geboth, durch sie der großen Welt, und schrieb fremden Völkern römische Gesetze. Ohne Gerechtigkeit ist keine Tugend, kein Glück und wahrer Ruhm in einem Staate zu finden; denn lerne es, Knabe, und bebe — die Gerechtigkeit ist älter, als die Welt.

Herr m. Sie ist in Euren Händen, und fordert mehr, als Menschen geben können.

Wie h o. Von dir fordert sie nur das Leben des Geächteten. Mehr nicht!

Herr m. Mehr nicht! das ist ja wenig, der Geächtete ist ja nur mein Freund.

Wie h o. Vor ihrem mächtigen Stuhle höret alle Freundschaft auf. Wen sie verdammt, den richte ich, und kein Band ist mir zu heilig, das ich, mit ihrem Schwerte gerüßet, nicht zerschneiden konnte.

Herr m. Ja, ich weiß es. Dir dankt die Verwerfung manchen Schmauß, und es gibt dir inniges Vergnügen, wenn du morden kannst. O! du bist mehr, als ein gemeiner Mensch.

Wie h o. Feiger Sklave deines Herzens. Meine Größe heischt von dir Verwunderung, nicht Spott.

Herr m. Ja, großer Bösewicht, ich staune

dich auch mit Ehrfurcht an, und selbst in der Hölle wird man dich einst, als ein großes Wunderthier betrachten. Aber sieh — ich bin so klein am Herzen, so beschränkt an Muth, daß ich deine Größe zwar verstehe, aber nie erreichen werde. Doch kränke dich nicht so sehr — Sigmund soll sterben! Ich tödte ihn gewiß.

Wie ho. Sein Leben legten die Brüder in Eure Hand, weil sie euch verkannten. Aber bedenkt, daß Ihr Ehre und Leben wagt, und Sigmund doch nie retten könnt; denn eng ist der Kreis, den die Brüder um ihn schloßen. Er entrinnet uns nicht — dafür habe ich gesorgt: mußte ich sorgen; denn es war mir Pflicht, und die habe ich noch nie verläßt.

Her m. Wie süß ist Euch nicht diese Pflicht!

Wie ho. Erfüllung seiner Pflicht, und sey sie noch so bitter, gewährt Vergnügen. Der Mann ist wirklich groß, der nicht wie ein Knabe gegen das unerbittliche Schicksal kämpft, sondern sich vor ihm beugt — In dem knechtischen Gehorsam zeigt oft der Mann erst seine Größe. Auch ich fühlte einst, wie Ihr, und mit schwerem Kampfe überstieg ich der Menschheit schöne Gränzen. Oft blutete ich im Dienste der Gerechtigkeit, und ich kann noch dunkel ahnden, was Eure Seele jetzt leiden muß. Aber gepriesen sey mein Muth, ich habe mich losgewunden von der kränkelnden Liebe zu einzelnen Wesen, und mein Herz gehört dem Wohl der Millionen, die sind, und seyn werden. Diese Gefinnungen erwerben mir nicht Liebe, sondern Haß, und dieser Haß kostet mich mehr, als

einen guten Menschen, die Liebe seiner Brüder. So stehe ich allein durch mich, und arbeite rastlos an der Bildung künftiger Jahrhunderte; was kümmert mich bey dieser großen Arbeit ein Wesen, wenn es für viele fällt. Er, der viele tausend Welten spielend um ihre Achsen dreht, hemmet nicht die großen Räder der Schöpfung in ihrem Fluge, um eine Milbe zu verschonen. Was ist die Milbe gegen das Unendliche!

Herr m. Flüchtet Euch nicht hinter Erhabenheit! Ich kenne Euch. Ihr wollt mit dem Unendlichen Euren kleinen Neid verbergen, und gleichet ganz denen Menschen, die die Gleichheit preisen um sich desto sicherer aus ihrem Nichts über andere zu erheben. Euer Neid bewaffnete diese Hand mit einem Dolche für meines Freundes Herz.

Wie ho. Mein Neid! Hätte ich Euch dessen je werth geachtet, so müßte ich mich jetzt schämen. Man kommt — — Geh' ich recht? Sigmund ist es.

Herr m. (fähret zusammen.) Sigmund! — nicht möglich!

Wie ho. Seht! Ich will die Ehre, und Würde des Ordens retten, und das Urtheil an dem Gedächtnen vollziehen. (er will gehen.)

Herr m. Halt ein, Satan! So schwer hat er nicht gesündigt, daß er ungewarnt unter deinen Klauen bluten soll. Mir ist er anvertraut. Wagt es nicht, ihn anzutasten.

Wie ho. In diesem Zuge erkenne ich Euch wieder. Ihr habt nun die Ehrfurcht der Brüder und mein Vertrauen gerechtfertiget. — Doch Sig-

mund ist bewaffnet — Soll ich Euch Hülfe leisten, so sagt mir die Formel, worauf ich —

Herr m. Hülfe! gegen ihn? Gebt Acht, er wird sich nicht vertheidigen, und jeden Dolchstoß lobnt er mir mit einem Kuß.

Wie h. v. Wohl, Ehrgeiziger! Im Kreise der Brüder erwarte ich Euch als Sieger. (ab.)

Herr m. (sieht ängstlich in die Scene.) Er ist es nicht — Er kann es nicht seyn. (steigend.) Nein — nein! D ewige Vorsicht! Er kann es nicht seyn.

Sigm. (noch hinter der Scene.) Herrmann! bist du da? —

Herr m. (fährt zusammen) Er ist es! Das Schicksal will es, ich soll ihn tödten.

Sigm. (wird sichtbar.) Herrmann! Ach! finde ich dich endlich.

Herr m. Unglücklicher! Wer zeigte dir den Weg zu mir?

Sigm. In dem Schnee fand ich deine Spur —

Herr m. An Ahndungen glaube ich nun nicht mehr; sonst wäre dieser ja nicht hier! Erstarrte dir nicht das Blut — sträubten sich deine Haare nicht empor, als du mich erblicktest? —

Sigm. Warum sollte es das? Ich sah ja meinen Freund.

Herr m. Nein! Nein! deinen Henker. In Arabiens Wüsten, unter reißenden Thieren, selbst in den Rachen eines gierigen Löwen wärest du sicherer, als in meinen Armen. Wisse es, Gedäch-
teter! Du bist verloren — Ich tödte dich.

Sigm. Du! mich? bist du von Sinnen?

Herrm. Nein, sage ich dir! Ich weiß, höre und sehe alles, du bist Sigmund, mein Freund. Ich liebe dich mit ganzer Seele, und doch stirbst du von meiner Hand.

Sigm. (nähet sich ihm.) Herrmann, du bist ja außer dir.

Herrm. (zieht das Schwert.) Zurück! Schmeichle deinem Mörder nicht. Ich bin ein Knecht der strengen Gerechtigkeit, und weiß nicht was Gnade ist. Bey Räubern findest du eher, als bey mir, Barmherzigkeit; denn sie morden nur um zu rauben — ich morde aus Gerechtigkeit: sie ist unerbittlich; sie achtet nicht der sanften Freundschaft Stimme, ihr Weh und Jeter zerreißt alle Bande. O! die Gerechtigkeit ist ein gewaltiges Ungeheuer das stets verschlingt, und nie zu sättigen ist.

Sigm. O Gott! sein Verstand ist hin! Freund, erinnere dich an Hedwigs Liebe.

Herrm. Erinnere mich an nichts. Ich kenne keine Hedwig, und du bist mir nun ganz fremd; denn ich diene der eisernen Gerechtigkeit. Sie brach über dich den Stab, und mir gab sie ihr Schwert. — Geschworen habe ich bey Ehre und Seligkeit, ich darf dich nicht entinnen lassen: denn, höre es, und bebe! ich bin einer der furchtbaren Unbekannten, die dich verfolgen.

Sigm. Ah! Herrmann! Du? — du wärest?

Herrm. Ja, ich bins seit vielen Jahren! Dieß Geständniß versichert dich deines gewissen

Todes — Du gehörst schon zu den Todten, denn du weißt, was ich nie sagen darf.

Sigm. Ach, Herrmann! — Kannst du mich nicht entfliehen lassen? Ich bin Mann und Vater. Laß mich entfliehen.

Herrm. Flucht kann dich nicht retten. (Wieh und Weiber werden hier sichtbar.) Sieh dort die schrecklichen Gestalten, die auf deinen letzten Athem lauern.

Sigm. (sieht sich um) O Gott!

Herrm. Und die fürchterlichsten Eide verbinden mich zu dieser That.

Sigm. Du hast geschworen?

Herrm. Bey Ehre und Leben.

Sigm. Geschworen? Ja, dann mußt du mich tödten. Wie sehr beklage ich dich!

Herrm. Nicht den Bruder meines Blutes! Könnte ich entfliehen lassen, wenn er wie du mir übergeben ist.

Sigm. Ja, du hast recht. Ein Mann hält die beschworene Treue. Aber gleich tödtest du mich doch nicht? Laß mich mein Weib und meinen Sohn noch sehen — dann stelle ich mich gewiß.

Herrm. Sieh dich doch um! — Jene Gestalten — so wie du von mir gehst, so tödten sie dich —

Wieh und Weiber. Wehe dem Bundbrüchigen! (Sie ziehen sich zurück.)

Herrm. Hörst du? Nicht einen Schritt weit darf ich dich von mir lassen.

Sigm. (schnallt das Schwert ab) Hier ist

also keine Rettung mehr, und verloren bin ich immer — Nun Herrmann — so erfülle deinen Eid und deine Pflicht.

Herr m. O grausamer Freund! Du willst durch Sanftmuth mich entwaffnen — Vertheidige dich mit dem Schwert —

Sig m. Vertheidigen! Gegen dich! — Nein, ich könnte dich ja verwunden.

Herr m. Willst du mich rasend machen? Nimm dein Schwert.

Sig m. (hebt es auf) Ja ich nehme es schon. O Himmel! nimm meine Seele gnädig auf.

Herr m. Jetzt ist es Zeit — er bethet — Jetzt will ich — (er will ihn tödten und wankt) Finsterniß! — schwarze finstre Nacht, herbey! Thürme dich mit schwarzen Wolken am befeuertesten Himmel — schlaudre deine Donner über diese Erde hin, daß ich nicht höre und sehe. Ein heulender Sturmwind mache mich gegen seine Klagen taub! — Herrmann mordet seinen Freund! Bange Menschheit, bebe nicht, du dienest der Gerechtigkeit, und Blut fordert Rache. (er verhüllt sich mit dem Mantel, und hauet mit dem Schwerte nach Siegmund, der bis jetzt ohne alle Bewegung ganz abgespannt da stand — er trifft ihn nach einigen Hieben auf das Haupt — Siegmund fällt.)

Sig m. (indem er sinkt) Herr — mann!

(Große Pause.)

Herr m. Ich höre nichts mehr. Ist er todt? (nach und nach zieht er den Mantel weg, und mit langsamem, starrem Blick sieht er nach Siegmund.) Ja, er ist nicht mehr. (mit tiefem gepreßtem Tone) Er ist nicht mehr. (indem er mit der linken Hand

über das Schwert wischt und schaudert) Er ist nicht mehr — ich habe ihn gerichtet. (hebt das Schwert langsam gen Himmel) Gott, habe ich recht gerichtet?

Sigm. (ohne sich zu bewegen, aus tiefer Brust) Ach!

Herrn. (das Schwert fällt ihm aus der Hand) Still! die Todten reden — die Gräber öffnen sich — (leiser) Sein Schatten! (er geht rückwärts, den Blick auf einen Platz geheftet, und beide Hände vorgestreckt) Er zeigt mir seine Wunde — Seliger Geist! ich habe recht gerichtet — ich habe recht gerichtet. (ab.)

(Man hört nach einer Pause Tritte von Bewaffneten, und sieht Fackelschimmer.)

Siebel (hinter der Scene) Hier muß er seyn — ich hörte reden.

No sam. (eben so.) Mehrere Menschen sind hier gewandert,

Dritte Scene.

Siebel, Elisabeth, Conrad, fünf Knechte.

Elisabeth (den kleinen Conrad an der Hand.)

Siebel (geht mit einer Fackel vor) Hier!

Elisabeth. Himmel! sehe ich recht?

Siebel (schreckend) Er ist todt! —

No sam. (die mit einer Fackel eben kommt) Todt! Wer? O Gaukelspiel der Hölle! Er ist es nicht! (sie eilt auf ihn zu, und leuchtet ihm mit der Fackel ins Gesicht, Mit dem Schrey des

böchsten Schmerzes) Er ißt! (die Fackel entfällt ihr; sie stürzt bey ihm nieder) Er ißt!

Conrad. Vater, schläft doch nicht. (schützte ihn ängstlich.)

Rosam. Sigmund, erwache! Vater, segne erst deinen Sohn! Schlag deine Augen auf, dein Weib verzweifelt. Erwache! Er hört mich nicht — nun ist er todt. (rafft sich auf) Wo ist der Mörder, den ich einst Bruder nannte? Entflohen — O du entfliehst mir nicht! (reißt Conrad von Sigmund fort) Komm Knabe, der Ermordete ist dein Vater. Waise, siehe den Himmel um Rache an! Rufe Wehe und Zeter über seinen Mörder.

Conrad. Zeter! mein Vater ist ermordet! Zeter! —

Rosam. Das ist Herrmanns Schwert! Auf, ihm nach! Wie eine Furie will ich ihn verfolgen, und ihn tödten, wo ich ihn finde, komm zur Rache. (sie eilt ab, ein Knecht folgt ihr mit der Fackel.)

Siebel. Ich finde keine Wunde und kein Blut —

Elsbeth. Folgt uns. (ab)

Siebel. Ihr nach. (Siebel, und die andern drei Knechte tragen Sigmund in die Scene, wo die andern abgingen)

V i e r t e S c e n e.

20 Vermummte, unter ihnen Hanns, Ebb, Später Herzog, Weiher, Wieho.

(Die unterirdische Höhle. Die Fackeln werden

bis auf eine angezündet. Der Herzog steigt 'ganz verummumt die Treppe herab, und geht kühn durch die Versammlung, für sich) Ein Fürst unter Neuschelmördern. (er geht und küßt das Schwert und murmelt die Worte) Heil der Gerechtigkeit! — (dann stellt er sich zu den übrigen)

Alle. Heil!

Wieho (wird dann sichtbar.)

Weiber. Der Gerechte kommt.

Alle (kommen in Bewegung, man hört einige Wahl die Worte) Der Gerechte!

Weiber (der gleich nach dem Herzog kam, küßt das Schwert) Heil der Gerechtigkeit!

Alle. Heil!

Wieho (besteigt den hohen Stuhl, andere unter denen Weiber und Hanns ist, besteigen fünf andere Stühle, der sechste bleibt leer. Man übersreicht Wieho das Schwert, alles steht wieder auf. Wieho schwingt das Schwert sieben Wahl, dann setzt er sich) Brüder! das große Werk beginnt — Zeigt die Strafe des gebrochenen Eides. (Einer setzt dem andern den Dolch auf die Brust.) Wie heißt unsere schwere Arbeit?

Ebbo.)

Weiber.) Menschenglück.

Hanns.)

Wieho. Heil unserm Werk!

Alle. Heil!

Wieho. Und was ist unserer schweren Arbeit Lohn?

Hanns. Ein gebessertes Menschengeschlecht.

Wieho. Noch betritt kein Jögling die umnebelte Fläche der Erde; denn nahe am Welt-

throne richtet ein Schöffe im Namen des Bundes. Gute Brüder bethen, wenn ein Strafbarer fällt.

Alle (knien plötzlich nieder, der Herzog später mit sichtbarer Verlegenheit.)

Wieho (der es bemerkt.) Wer ist der Bögernde?

Herzog (für sich.) Armer Sigmund!

Wieho (nimmt die Sanduhr in die linke, und das Schwert in die rechte Hand, und hebt beides gegen den Himmel.) Sigmund war reif zu sterben, und er fiel zur rechten Zeit — Die Gerechtigkeit forderte sein Leben. Verslossen ist sein Blut, wie der Sand in diesem Stundenzeiger. (er dreht die Sanduhr um, und läßt das Schweet sinken.) Mit seinem Tode beginnt ein neues Leben; denn keinen leeren Punkt gibt es in der Natur, und in der Verwesung blühet das Leben.

Alle. Die Gerechtigkeit hat gesiegt — Der Verbrecher ist gefallen.

Wieho (sieht sich um.) Wo Herrmann bleiben mag? — Brüder des unterirdischen Reichs, und der verborgenen Gerechtigkeit, hört jetzt auf meine Worte — Der Herzog will — da ist Herrmann —

Fünfte Scene.

Vorigen, Herrmann.

Herrm. (in seiner Kleidung, ohne Hut, bleich und bebend.)

Wieho. So wagt er es, zu erscheinen!

Herr m. Richter der Welt, ich habe gerichtet!

Wie h o. Wen?

Herr m. Sigmund von Schwanenfels — habe ich recht gerichtet?

Wie h o. Ja, Doch gib uns das Zeichen, das uns allein beweisen kann, daß Sigmund nicht mehr ist.

Herr m. Ein Zeichen? Ich habe es vergessen — Doch seht mich nur an — Ich bin ja das beste Zeichen. Ein Blinder würde es mir glauben, daß ich meinen Freund gemordet habe.

Wie h o. Ohne Zeichen und Beweise findet hier keiner Glauben.

Herr m. (nimmt eine Fackel, und beleuchtet sich.) Ich habe ihn gemordet — seht mich nur an, so glaubt Ihr mirs gewiß. — Sigmund ist nicht mehr! (Er läßt die Fackel fallen, die einer sogleich aufhebt, und hinstellt.) Ich habe ihn getödtet.

Wie h o. Wir wollen Euch glauben — Zündet seine Fackel wieder an; denn er hat gesiegt, und die Brüder versöhnt. Groß steht er jetzt vor Euch; denn seine That hat ihn geädelt. Seine Fackel leuchte!

Herr m. Sie verlösche auf ewig, wie mein Leben (stößt seinen Dolch in den Fisch.) Im Namen der Gerechtigkeit! — Wo ist Sigmunds Kläger und wer hat ihn verdammt?

H a n n s (steht auf.) Der große freie Stuhl in Westphalen hat ihn verdammt!

Herr m. Ich frage Euch: war Sigmund schuldig?

H a n n s. Sigmunds Blut über unser Haupt,
wenn er unschuldig starb.

H e r r m. Es komme über Euch.

H a n n s. Er war schuldig!

H e r r m. Wohl! Er war schuldig (zu Wieho.)
Nun rede ich mit dir, berühmter Sünder! Warum
mußte ich — just ich ihn tödten?

W i e h o. Welche Frechheit! Weil nur Ihr es
konntet. Klug war die Wahl — An euch mußte
ich ihn verkaufen, wenn er sicher fallen sollte.

H e r r m. Ja, Ihr seyd ein großer Handels-
mann, und versteht die Kunst, Menschenleben, als
eine gangbare Waare, an einen sichern Mann zu
bringen. Aber hier habt Ihr Euch auf Euerm Vor-
theil schlecht verstanden. Mir war das Leben des
Einzigen für der Brüder Beyfall feil: das Eure
schlag' ich nun tief unter seinem Preise los, um
meinen heißen Durst nach Rache zu sättigen.
Herab, Unmensch, von deinem Throne, ich halte
über dich Gericht.

W i e h o. Mir so — Ha, bey der Gerechtig-
keit.

H e r r m. Herab! du hast dich in ihr Heilig-
thum gestohlen, und schändest ihren Sitz (wüthend.)
Herab, oder ich vernichte dich — Brüder! Ich
klage gegen ihn auf Ehre und Leben. Herab, wie
es Sitte ist.

W i e h o. Was wagst du? (springt auf.)

H e r r m. Im Nahmen der Gerechtigkeit her-
ab — hinweg mit dem Schwert aus deiner Hand.
In die Hände eines Würgers gehört es nicht. Ein
anderer nehme seine Stelle; ich klage gegen ihn

(Er springt hinauf, und wirft ihn herab.) Elen-
der, ich werfe dich herab.

Alle. Das ist zu viel! Nieder mit ihm.

Hannß. Er hat den Tod verdient!

Herrm. Ja, das habe ich auch. Ich will
sterben. Aber ein Versöhnungsoffer will ich erst
dem Schatten meines Bruders schlachten, und die
Hölle sehnte sich lange schon nach diesem. (nimmt
den Dolch.) Freuet Euch ihr Teufel, Euer Meister
kommt zu Euch. (schnell geht er auf ihn los.)

Weiber. Haltet ihn!

Ebbö. Fluch über ihn!

Elb. Rettet den Gerechten!

Alleß (stürzt hinzu, man hält Herrmann.)

Wieho (besteigt ganz kalt den Thron) Brü-
der! Hier liegt das Schwert (das er nicht fallen
ließ, und nun auf die Tafel legt.) Herrmann erhe-
be seine Klage — Ich entsage meiner Würde, und
die Gesetze mögen mich verdammen, wenn ich
schuldig bin.

Hannß. Ja! klagt gleich, oder mein Dolch
soll Euch lehren, was Ihr dem Obern und den
Brüdern schuldig seyd.

Herrm. Was Ihr wollt! Ich klage diesen
an, als einen Verräther gegen unsern Bund —
als einen Bösewicht, als einen Unmenschen, als
einen Teufel, als — o ich muß erst eine neue
Benennung erfinden, die ein solches Ungeheuer
bezeichnen kann.

Hannß. Nennt sein Verbrechen, Blüthender!

Herrm. Sein Verbrechen? Nennt, welches
Ihr wollt, er hat es schon begangen — Er ist

stänreich, die Welt mit neuen Lastern zu bereichern. Wenn er länger lebt, so gibt es keine Zahlen, keine Nahmen mehr um seine Laster zu benennen, und zu zählen. Wer ihn erwürgt, verdient den Himmel. (Er läuft wieder auf ihn zu, man hält ihn aber gleich, und er sinkt zusammen.)

Wie ho (kalt) Bald hätte ich über den Wüthenden unsere Sicherheit vergessen — Ihr Sögelinge eilt, und bewachet die Pforte des Lichts.

Sechste Scene.

Vorige, Rosamunda. Ein Knecht (mit der Fackel an der Deffnung der Höhle.)

Rosam. Seyd Ihr Menschen oder Geister (steigt herab.) mir gleich.

Alle (erschrecken.)

Wie ho (erschreckt.) Schatten nahen sich — Es werde Nacht. (alle Fackel werden ausgelöscht.) Frohnen, schonet noch das Weib, aber tödtet ja den Mann. (der Knecht läuft davon, zwey Vermummte laufen die Treppe hinauf.)

Rosam. Menschen seyd Ihr, das höre ich an Eurer Sprache.

Wie ho. Weib! Wer bist du?

Rosam. Seyd Ihr die furchtbaren Unbekannten?

Wie ho. Du stehst vor ihrem Throne.

Rosam. Nein! vor einem Gerichte von Meuchelmördern — Doch, wo ist Herrmann Euer Spießgeselle?

Herr m. Welche Stimme!

Rosam. Ich will, ich muß ihn haben.

Wieho. Weib! Wer zeigte dir den Weg zu uns?

Rosam. Die Rache!

Wieho. Und du wagst es, schwaches Weib! ohne Furcht hier zu erscheinen?

Rosam. Mit meines Vaters Leben hörte ich auf ein Weib zu seyn. Gebt mir meinen Sigmund wieder, und ich werde wieder zittern, wie ein Weib. Ihr! Ihr! habt ihn tödten lassen! Aber gebt mir nur seinen Mörder. Nur ihn —

Herr m. Es ist meine Schwester!

Rosam. Das ist keine Stimme. Wo ist er? Wo finde ich ihn?

Wieho. Haltet sie! verhält ihr das Gesicht, und führt sie fort (es geschieht.)

Herzog. Wohin? Was soll ihr geschehen?

Wieho. Das muß erst entschieden werden. —

Herr m. Es ist meine Schwester!

Wieho. Schweigt! Es werde Tag, (dt. Fackeln brennen.) Brüder! Wir sind verrathen. Es ist ein Verräther unter uns; denn wie fände uns sonst ein Weib!

Herr m. Den Verräther dankt der Orden dir — Lüttig hat Euch verrathen.

Wieho (ruft.) Feuer reinige dich! verstehst du nicht; Lüttig — rufe ich — Lüttig trete vor — Er ist nicht hier. Es ist Gefahr. Die Sonne scheint — Sehet Brüder! — Es ist vielleicht ein Schatten unter Euch.

(Einer nimmt des andern Dolch, besetzt ihn, und hebt ihn in die Höhe.)

Wie h. Höret Brüder, was echte Brüder sagen.

(Einer fragt den andern, giebt und erhält Antwort, was aber sehr schnell geschehen muß.)

Wie h. Ist es häßbar?

Alle. Es ist.

Wie h. Nun wohl! Wir müssen thätig seyn; denn sobald versammeln wir uns nicht wieder. Unsere Ordensbücher und Gesetze müssen in der Tiefe verschlossen werden; denn wenn man auch die Höhle entdeckt, und unsere Bücher nicht, so ist der Orden nicht verrathen. Laßt uns schnell, und thätig seyn. Unsere Sicherheit erfordert des Welches Tod.

Herrm. Wie?

Wie h. Soll sie sterben?

Hann s. Man vernehme sie erst noch.

Wie h. Wohl! dann sterbe sie! Ueber Herrmann von der Aue sprechen unsere Gesetze das Todesurtheil. Er sterbe noch diese Nacht. Wie? stimmen die Brüder, wie ich? (Alle heben den Dolch in die Höhe, der Herzog nicht.) Wer auf seine Gefahr ihn vertheidigen will, der trete auf.

Herzog. Ich! denn wie Herrmann nach Euern Begriffen fehlte, war er ja nicht Mensch.

Wie h. Er hat den Tod verdient! Wer wagt's hier, nein zu sagen?

Herzog (kalt.) Ich, guter Freund!

Wie h. (heftig erschrocken.) Das ist ein Schatten.

Herzog. Nein, ich will dir es zeigen, daß ich lebe.

Wieh. Zu den Dolchen, bis er sich gereinigt hat. Antworte auf meine Fragen: wo ist die Hölle?

Herzog. In deinem Herzen.

Alle (werden sichtbar unruhig)

Wieh. Wie! Ja, ein Schatten! wo glänzt die Gerechtigkeit?

Herzog. Rebell! nur in dem Herzen eines guten Fürsten. (reißt die Vertappung ganz weg.)

Wieh. Weg mit dem Schatten!

Alle (wollen mit gezücktem Dolche auf ihn los.)

Herzog (schlägt die Arme über einander, und mißt sie mit kaltem, aber großem Blicke.)

Alle (weichen zurück.) Der Herzog!

Herzog (nach einer kleinen Pause ohne Forderstellung zu verändern.) Herab mit den Larven; denn Eure Bekanntschaft muß ich machen.

Wieh. Tödtet ihn!

Herzog. (sieht sich ganz gleichgültig nach ihm um, dann zu den Uebrigen.) Nieder, zu meinen Füßen; denn mit meiner Gerechtigkeit ist nicht zu spaßen. (Einige knien nieder.)

Wieh (außer sich.) Muthlose! Gedenket Eures Eides.

Herzog (wendet wieder sehr langsam seinen Blick nach ihm.) Ich werde dich an deinen gleich erinnern.

Wieh (springt in Verzweiflung auf, und eilt mit dem Schwert auf den Herzog zu.) So muß ich —

Herzog (zieht mit außerordentlicher Geschwindigkeit das Schwert, läuft ihm entgegen, und durchbohrt ihn.)

Wieho (stirbt.) Rache!

Herzog (heftiger.) Herab mit den Larven, oder —

Hanns. Brüder! auf zur Rache!

Alle (knieen nieder.)

Hanns (der das sieht, bleibt stehen.) Wie! Brüder!

Herzog (stößt in sein Horn, man antwortet über der Höhle mit drey Trompeten.)

Alle (erschrecken, und nehmen die Larven ab.)

Siebente Scene.

Kosamunda, Sigmund, Elisabeth, Conrad, dreyßig Knechte, vier gebundene Fehmrichter kommen die Treppe herab.

Herrm. (der Sigmund zuerst erblickt.) Gott! er lebt!

Herzog. Gott sey Dank! Er lebt ja noch! — (zu den Knechten auf Hanns deutend.) Diesen bindet.

Herrm. Sigmund, du lebst! durch welches Wunder!

Sigm. Kein Wunder. Seit meiner Flucht trag ich in meinem Hute stets ein eisernes Kreuz: betäubt war ich, nicht todt.

Herzog. Nehmt ihre Schriften, und vor allem ihre Bücher, (es geschieht) so habe ich sie alle in meiner Macht.

H a n n s. (der die Larve abnahm.) Gnädigster Herr! ich bin nicht Euer Unterthan. Westphalen ist mein Vaterland. Diesen tödten zu lassen, sandte mich der große Stuhl in Euer Land.

Herzog. Diese Gesandtschaft macht Euch wenig Ehre. Sigmund ist kein Mörder, der den Tod verdient.

H a n n s. Wenn er den Tod nicht verdient; warum floh er denn?

Herzog. Ich hieß ihn fliehen; weil ich Eurer Gerechtigkeit nicht traute — Ich — meine Schwester, und noch ein Diener waren, ohne daß er es wußte, Zeugen seiner That — Aber vor Eurem Gerichte gebe ich keinen Zeugen ab. (Zu den übrigen.) Und Ihr, die Ihr es waget, in meinem Land Gewalt und Recht zu üben, soll ich Euch nach Eurer Gerechtigkeit richten?

Alle (noch knieend.)

Weiber. Ein Fürst ist gnädig.

Herzog. Aber auch gerecht: darum schicke ich Euch in den Kerker. Dillkühne Schwärmer! was belehre Euch, daß Ihr nach Eurem blinden Sinn das Glück einer Welt bestimmen wollt. Eine Handvoll Menschen will Millionen lehren, wie sie denken und handeln sollen. Und vor allem: wer gab Euch das Recht über Eigenthum und Leben meiner Unterthanen zu entscheiden? Herrschaft war es, und Schwindelgeist, nicht Menschenliebe.

Alle. Gnade!

Herzog. Fand man sie bey Euch? und was galt Euch ein Menschenleben? Eure Größe

habt Ihr mit Blut erkaufte, und Euer Ansehen bey dem Volk dankt Ihr den Gebeinen der Erschlagenen. Blut zu vergießen, und zu würgen geboth Euch Eure eigene Sicherheit und der Wunsch sich zu erhalten. Das Volk bog seine Knie vor Euch aus Furcht, es pries laut Eure Gerechtigkeit, und verfluchte Euch im Herzen, das wußtet Ihr sehr gut! Schänder der Menschheit! Rache war Eure Gerechtigkeit — die meinige ist — Gnade für den Schwärmer und Verführten.

Alle. Er verzeiht!

Herzog. Ja, aber nur den Narren. Wer mehr ist, der mache sein Testament, (zu der Wache.) Führt sie fort! Lernt nun, daß es auf diesem Erdenrund gar kein Geheimniß gibt, und daß keine Frevelthat verborgen und ungestraft bleiben kann, Herrmann, Ihr bleibt — Ihr seyd ein arger Schwärmer! aber Ihr habt gebüßt.

Hanns. Gnädigster Herr! In Eurer Gewalt habt Ihr den ganzen Orden. Stürzt ihn nicht.

Herzog. Ich werde thun, was ich muß. Finde ich eine Perle in dieser rauhen Schale, so ist sie mir willkommen — Auf Euer Ritterwort, gebe ich Euch keine Wache.

Hanns. (gibt ihm die Hand.)

Herzog. Nun, Sigmund, der du an meiner Hülfe verzweifeltest: Was kann ein Fürst? —

Rosam.) Den bedrängten helfen;
Sigm.)

Hanns. } Und den Schuldigen verzeihen!
Herrn. }

Herzog. Nun, so lohnt es sich schon der
Mühe, ein Fürst zu seyn.

Ende des Trauerspiels.
